Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

No. 18. | **Freitag, den 2. März** | **1894.**

Tagesgeschichte.

Kaiserin Augusta Victoria wird, wie sich nunmehr bestätigt, nebst den kaiserlichen Kindern vom kommenden Monat ab einen mehrwöchigen Aufenthalt in dem österreichischen Seebade Abazzia nehmen; man trifft daselbst bereits Vorbereitungen für den Empfang und die Aufnahme der erwarteten hohen Gäste. Für dieselben ist die prächtige Villa Angiolina gemiethet worden, welche sich durch ihre wundervolle Lage am Meeresstrande und ihren großen Park auszeichnet. Kaiser Wilhelm gedenkt dann seine Familie in Abazzia auf einige Zeit zu besuchen und hierbei von diesem Orte aus Seeausflüge auf einer besonders gecharteten Yacht zu unternehmen. Auch heißt es, er würde mit einem deutschen Kriegsschiffe den Kriegshafen Oesterreichs, Pola, sowie einige Plätze der dalmatischen Küste besuchen. Wie versichert wird, gedenkt aber der hohe Herr erst nach vollständiger Erledigung des russischen Handelsvertrages im Reichstage die Reise nach Abazzia anzutreten. Wahrscheinlich findet hier eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem deutschen Majestäten statt.

Die Bedeutung der Reichstagsentscheidung über den Handelsvertrag ruht hauptsächlich auf dem Gebiete der inneren Politik. So ist es eine unbestrittene Thatsache, daß Fürst Bismarck als den entscheidenden Gesichtspunkt für die Stellungnahme zu dem deutsch-russischen Handelsvertrage die Aufrechterhaltung der Solidarität zwischen Landwirthschaft und Industrie erblickt, in der er sicher nicht mit Unrecht das Fundament nicht nur für die Aufrechterhaltung des Schutzes der nationalen Arbeit, sondern auch einer Politik staatserhaltender Natur überhaupt sieht. Dieser Zusammenschluß ist leider nicht am wenigsten durch die allzu leidenschaftliche Agitation des Bundes der Landwirthe, schon etwas gelockert worden. Ist doch bereits die Rede davon gewesen, unter der Protektion des Freihandels Industrie und Handel zu einem Bündniß gegen die agrarischen Tendenzen zu vereinigen. Bisher ist allerdings ein völliger Bruch noch glücklich vermieden worden. Ein solcher würde aber unvermeidlich werden, wenn eine Reichtagsauflösung erfolgen sollte, denn bei Neuwahlen, bei denen der deutsch-russische Handelsvertrag die Parole abgiebt, müßte die Industrie geschlossen auf die Seite der Anhänger des Vertrages treten, während wenigstens ein großer Theil der Landwirthschaft auf der gegnerischen Seite stehen würde. Sehr richtig schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": Wer die leidenschaftliche Erregung beobachtet, welche schon jetzt in Sachen des Handelsvertrages einen großen Theil der Bevölkerung ergriffen hat, wird nicht im Zweifel darüber sein können, daß der Wahlkampf von ungewöhnlicher Schärfe sein und auf lange Zeit hinaus wirken müßte. Mit dem Zusammenschluß von Landwirthschaft und Industrie wäre es, wenn nicht für immer, so doch auf geraume Zeit vorbei. Daß die Gegner des Handelsvertrages ganz besonders davon berührt werden würden, ist ebenso unbestreitbar, wie daß die konservativen Parteien, aus denen diese sich übrigens rekrutiren, am meisten unter der Schwächung der Grundlage einer verständigen Schutzzoll- und Gesammtpolitik zu leiden haben würden. Wird jetzt eine Reichstagsauflösung vermieden, so werden auch die schlimmen Folgen, welche man von der erregten Leidenschaft der agrarischen Kreise in der Richtung der Förderung extremer Strömungen nach Art des Antisemitismus befürchtet, nicht eintreten. Bevor wieder Wahlen stattfinden, würde vielmehr, da die Landwirthschaft von dem deutsch-russischen Handelsvertrage thatsächlich wenig Schaden haben würde, wieder eine ruhige Meinung platzgegriffen haben. Sie weisen gerade auch die schutzzöllnerischen und konservativen Interessen darauf hin, den deutschrussischen Handelsvertrag jetzt gleich zustande zu bringen.

Die Berechnungen über die Aussichten des russischen Handelsvertrages, die jetzt in den parlamentarischen Kreisen mit größter Lebhaftigkeit angestellt werden, kommen ganz überwiegend darauf hinaus, daß eine Mehrheit dafür gesichert ist. Die Größe dieser Mehrheit wird allerdings sehr verschieden geschätzt, von einer ganz knappen bis zu einer ansehnlichen Mehrheit. Das Mittel der Schätzungen bildet ungefähr die Mehrheit für den rumänischen Handelsvertrag (24 Stimmen). Das ungefähr kann man augenblicklich als die wahrscheinlichste Annahme betrachten. Genaue Berechnungen werden durch verschiedene Umstände erschwert, durch den noch nicht genau zu übersehenden Grad der Trennung innerhalb verschiedener Parteien, durch die vielleicht nicht ganz geringfügigen Stimmenthaltungen oder absichtlichen Entfernungen mancher Abgeordneten, durch die zahlreichere oder geringere Anwesenheit mancher Gruppen. Die Haltung des Centrums ist noch nicht genau zu übersehen; man wird der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man die Partei bei den Berechnungen ganz aus dem Spiel läßt, da sie sich voraussichtlich durch annähernd gleiche Spaltung in zwei Hälften selbst aufheben wird. Von verschiedenen Seiten hört man, daß die Frage der Staffeltarife von entscheidender Einwirkung auf die Abstimmung mancher Abgeordneten sein werde.

Die Verweisung des Handelsvertrags an eine Kommission steht fest; eine große Mehrheit des Reichstages dürfte sich dafür entscheiden, woraus aber selbstverständlich keinerlei Präjudiz für das Schicksal des Vertrages selbst zu folgern ist. Die Kommission wird im wesentlichen aus denselben Mitgliedern bestehen, welche schon die kleinen Handelsverträge vorberathen. Die Nachricht einiger Blätter, daß sämmtliche süddeutsche Centrumsmitglieder gegen die Vorlage stimmen werden, wird nur für die Bayern als zutreffend bezeichnet, nicht für die Württemberger und Badener.

Zu dem patriotischen Unternehmen, der Erbauung eines Bismarckthurmes auf dem Hainberge bei Göttingen, ist folgendes interessante Schreiben dem Oberbürgermeister Merkel in Göttingen zugegangen: Ew. Hochwohlgeboren theile ich in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 1. d. M. ergebenst mit, daß Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchstsich an der Errichtung des dortigen „Bismarckthurmes" durch Stiftung eines sogenannten Ringes gern zu betheiligen geruht haben und den hierzu erforderlichen Betrag von 500 M. Ew. Hochwohlgeboren hierneben zugehen zu lassen. Wegen der Widmungstafel wollen Se. Majestät Allerhöchstsich die Bestimmung noch vorbehalten und einer Meldung Ew. Hochwohlgeboren entgegensehen, sobald der Zeitpunkt zur Aufbringung der Tafel gekommen sein wird. Der Geheime Kabinets-Rath, Wirklicher Geheime Rath v. Lucanus".

Die Angst vor den Anarchisten hat auch Wien schon zum Theile ergriffen. In Folge der Pariser Schreckensthaten hat man im Reichsrathsgebäude in Wien die umfassendsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Der Eintrit ist unter strengste Aufsicht gestellt. Selbst Journalisten erhielten Legitimationskarten. Des Weiteren sind selbstthätige Vorrichtungen angebracht, durch welche einerseits die unmittelbare Verbindung zwischen dem Präsidium und den Aufsichtsorganen ermöglicht, andererseits Vorsorge getroffen wird, daß bei der geringsten Erschütterung sämmtliche Pforten sich schließen. Der Inspektor des Parlamentsgebäudes, Ingenieur Ehrhardt, hat eine Vorrichtung erfunden, welche jedes ungewöhnliche Geräusch und jede Bewegung auf Treppen und Gängen sofort anzeigt.

Paris. Im Prozeß Leauthier beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe und sagte, die Anarchisten könnten sicher sein, daß nach jedem Verbrechen Bestrafung gefordert würde. Man werde wissen mit ihnen fertig zu werden. Der Vertheidiger stellte Leauthier als naiven, durch anarchistische Theorien verwirrten Menschen dar. Leauthier verlas eine lange Abhandlung, die anarchistische Theorien auseinandersetzt und die Gesellschaft und die Regierung beschimpfte. Er schloß: Ich könnte vor einem Kinde weinen und werde vor Eurer Guillotine lächeln, hurrah die soziale Revolution." — Die Jury bewilligte ihm mildernde Umstände, was die Unzufriedenheit des Publikums erregte. Leauthier wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Nach Verlesung des Urtheils rief er aus: „Es lebe die Anarchie." Das Auditorium zischte ihn aus. Der Wahrspruch wurde von den Zuhörern mit Pfeifen und Johlen aufgenommen. Einige Blätter werfen den Geschworenen ihre Schwäche vor. Nur „Gaulois" vertheidigt sie laut mit der Begründung, daß Georgiewitzsch doch nicht gestorben und ein Messerstich immerhin weniger ruchlos sei, als ein geplanter Massenmord durch Dynamit. Leauthier hatte vor einigen Wochen den serbischen Gesandten Georgiewitzsch mit einem Messerstich bedacht.

In Paris fanden wiederum zahlreiche Haussuchungen bei Anarchisten statt. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter die Frau v. Martin.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Wieder ein Schritt zur Hebung unseres Gewerbestandes, zur Heranziehung Fremder und besonders kauflustigen Publikums. Die vereinigte Handwerker-Innung, als deren Obermeister Herr Fabrikant Bruno Bretschneider fungirt, hat bereits seit längerer Zeit beschlossen, durch eine dauernde Ausstellung zur Hebung unseres Handwerkes beizutragen. Als Ausstellungsraum hat man den Saal unseres Rathhauses gewählt, welcher auch durch die Stadtvertretung den Unternehmern zur Verfügung gestellt worden ist. Gewiß ein sehr gerechtfertigtes Handeln unserer Stadtvertretung. Aber gewiß ist es auch hier am Platze, die Frage aufzuwerfen: Ist dieses Lokal, insbesondere der Zugang sehr geeignet, um fremde Besucher der Ausstellung dort würdig zu empfangen? Ist der Aufgang zum Ausstellungslokal nicht ein sehr unzureichender und bei ungenügender Beleuchtung geradezu unpassender, wenn auch gerade nicht gefährlicher. Doch über diese Frage hinwegzukommen, mußte man eben mit den Verhältnissen rechnen; es war, um den Unternehmen Lebensfähigkeit zu geben, nicht gleich ein anderes Lokal zu finden, welches den Zeitansprüchen genügt, und überhaupt im Mittelpunkt unserer Stadt gelegen hätte. Man hofft, wenn die Ausstellung prosperiren sollte, dieser Frage einmal in anderer Form näher treten zu können. Wie uns nun von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, sind die Vorbereitungen soweit gefördert, daß man hofft die Ausstellung bereits am 11. März d. J. eröffnen zu können. Die Aussteller, zumeist Innungsmeister der vereinigten Handwerker-Innung, werden gewiß auch bei dieser Gelegenheit beweisen, in welch bester Weise sie mit der Konkurrenz der Großstadt rechnen können. Die Zahl der Aussteller ist bereits auf ca. 30 gestiegen. Jedem Besucher wird nach erfolgter Besichtigung der Ausstellung ein Annonrenblatt überreicht werden, welches die Empfehlungen der Handwerker enthalten wird. Schon heute rufen wir dem Unternehmen ein herzliches „Glück auf" zu, mit dem Wunsche, daß alle Mühen der Betheiligten zum Segen der ganzen Stadt gereichen möchten. Ueber die näheren Punkte des Unternehmens ein anderesmal mehr.

— Besondere Sorgfalt legt der Gesangverein „Anakreon" auf die Durchführung des Programms gelegentlich seiner Vergnügungen; dies zu beobachten hatte man auch in dem Fastnachtsvergnügen vom 27. d. M., welches genannter Verein in den prächtigen, neurenovirten Räumen des „Hotels zum goldenen Löwen" abhielt, Gelegenheit. Vor Allem war die Auswahl der Gesangsstücke sehr glücklich getroffen und die gemischten, wie Männerchöre mit vielem Fleiß einstudirt, so daß sie der immer stärker werdende Sängerchor, welcher über gutes Stimmenmaterial verfügt und dem in seinem Dirigent, Herrn Cantor Hientzsch, eine tüchtige und begabte Kraft gegeben ist, seiner Aufgabe in bester Weise entledigen konnte. Die dargebotenen 2 gemischten Chöre „Das Lied von Noah" aus dem „Winzerleben" und „Frühlingsgruß" von Schumann wurden von den frisch erklingenden Stimmen, denen die deutliche Textaussprache, sowie das Forte wie das Piano in gleich abgerundeter Weise zu Gebote stand, vorzüglich vorgetragen. In gleicher Weise wurden die Männerchöre „Still ruht der See" und „An das Vaterland" zum Vortrage gebracht. Sehr sympathisch wurden die von unserer Stadtkapelle gebotenen Musikstücke aufgenommen, weshalb es hier auch an lebhaftem Beifall nicht fehlte. Der heitere Theil des Programms wurde durch einige Couplets und zwei kleinere Aufführungen bestens ausgefüllt. Wenn schon das Couplet „Der große Trommelvirtuos" reichen Beifall ergab, so erzielte doch „Der schöne Hahnemann" den reichsten Applaus. Am heftigsten wurden aber die Lachmuskeln bei den 2 kleinen Aufführungen „Wer trägt die Pfanne weg" und „Der Gesangverein Reform" in Bewegung gesetzt. Der anhaltende Applaus war auch hier die Folge der guten Aufführung. Der ungezwungene gesellschaftliche Verkehr innerhalb des Vereins und die Fröhlichkeit der Sängerinnen und Sänger gestaltete den folgenden Ball zu einem trefflichen Abschluß des Fastnachtsvergnügens.

— Am Dienstag Nachm. trafen einige Offiziere vom 2. Grenadier-Regiment No. 101 auf einer Generalstabsübung begriffen in unserer Stadt ein. Die Herren speisten im Hotel zum Adler und kehrten mit dem Abendzuge per Bahn nach der Residenz zurück.

— Aus dem Bericht der Finanzdeputation B der Zweiten Kammer über die bei dem Landtag wegen Erbauung von Eisenbahnen und Errichtung von Haltestellen eingegangenen Petitionen ist mitzutheilen, daß die Deputation Beschluß gefaßt hat, unter 30 anderen Punkten auch die 2 nachfolgenden Projekte der Regierung behufs Kenntnißnahme zu überweisen: 1. Die Erschließung der Gegend zwischen Wilsdruff, Nossen und Freiberg durch Erbauung einer Eisenbahn von Wilsdruff über Mohorn, Zollhaus nach Nossen, bez. Siebenlehn. 2. Die Weiterführung der Schmalspurbahn Wilsdruff-Miltitz-Gadewitz noch Lommatzsch.

— Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu Dresden giebt dem Wunsche Ausdruck, daß die Grab-Denkmäler und Grab-Inschriften auf den Friedhöfen mehr dem Verlangen nach dem Troste des göttlichen Wortes Ausdruck geben möchten. In der betreffenden Verfügung heißt es: „Das die Christengräber Stätten der christlichen Hoffnung sein sollen ist an den Denkmälern und Inschriften oft gar nicht zu ersehen. Es wird deshalb fort und fort zur Abwehr namentlich ungeeigneter Inschriften darauf zu halten sein, daß die gewählte Inschrift, wenn sie mehr enthält als bloße Namen und Zeitangaben, vor dem Auftrag an die Bildhauer u. s. w. dem Geistlichen zur Prüfung vorgelegt wird. Es werden die Kirchenvorstände angewiesen, ausdrückliche Bestimmungen hierüberüber in die Gottesacker-Ordnungen aufzunehmen.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft nimmt am Sonnabend ihre Fahrten zwischen Schandau-Dresden-Mühlberg und vom Sonntag ab bis Leitmeritz wieder auf.

— Auch Kinder können, wenn sie bei einer Arbeit verunglücken, eine Unfallrente erhalten, wie das Reichsversicher-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF